



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Mittwoch, 30. November.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

den Dörfern l'Hay und Chevilly, worin Besatzungstruppen aus dem Fort von Villeduis und den angrenzenden Tranchéen vordrangen; in l'Hay empfangen Truppenabteilungen des VI. preussischen Corps (General von Tümpling) die Franzosen in den Häusern und Gehöften. An fünf bis sechs Punkten kam es zu einem harten Bajonettkampf. Der Widerstand, dem die Angreifer an beiden Orten begegneten, veranlaßte die Führer, das Gefecht rasch abzubringen. Die Regimenter, die französischerseits ins Feuer kamen, gehörten zu der Armee des Generals Ducrot, ihr Divisionsgeneral ist der Maréchal. Unter den Gefangenen, deren 260 nach Billeneuve le Roi transportirt worden sind, befanden sich ältere Berufssoldaten, Männer von über 40 Jahren, welche die Feldzüge in der Krim, in Italien und Mexiko mitgemacht hatten, auch einige von der Besatzung in Rom. Sie schilderten den Dienst in den Tranchéen, denen sie zum Theil seit 3 Monaten obgelegen haben, als höchst beschwerlich und beklagten sich über ungleichmäßige Vertheilung des Kriegsdienstes.

**An der Loire.** Die Avantgarde des I. Corps, zunächst das 4. Chevau-léger-Regiment und dann das 10. Infanterie-Regiment und 7. Jäger-Bataillon hatte schon heute Morgen ein ziemlich lebhaftes Gefecht bei Nobleville, Civry und Barize. Nachdem der Feind, unter Mitwirkung der 6pfündigen Batterien Kriebel und Mez, aus dem Walde bei Civry geworfen war (9 Uhr), zog er sich in den westlich von Barize liegenden, mit einer starken Mauer umgebenen Park zurück. Nach hartnäckigem Widerstand mußten die letzten Vertheidiger dieses Parks, nachdem ihr Führer und die Uebrigen sich aus dem Staube gemacht hatten, die Waffen strecken; ihre Entrüstung war aber so groß, daß sie von General von der Tann verlangten, er solle die Feigheit ihres Führers, Oberstleutnant Lipowski veröffentlichen! Die gemachten Gefangenen gehörten fast alle den Franc-tireurs de Gironde (aus Bordeaux) an und machten durch ihr anständiges Auftreten einen sehr vortheilhaften Eindruck. Einige Einwohner von Barize, die sich thätlich am Widerstand betheiligt hatten, fielen einem Executions-Commando anheim. Der Verlust der 4. bayerischen Brigade betrug 3 Offiziere (2 todt) und 33 Mann (4 todt).

Im Norden wird die fliehende französische Nordarmee in der Richtung auf Arras und Abbéville verfolgt; ebenso im Osten die fliehenden Schaaren Garibaldi's. Die Brigade Keller rückt heute in Somborn ein, die geschlagenen Garibaldianer vor sich hertreibend.

### Mittwoch, 30. November.

**Verailles,** Mittwoch, 30. November. Der Königin Augusta. Gestern schlug das VI. Corps einen Ausfall (südlich) bei l'Hay siegreich zurück; über 100 Gefangene, viele Hundert Blessirte und Tode; wir 100 Mann Verlust. Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen Württemberg und Sachsen bei Bonneuil sur Marne, Champigny und Billiers, die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe unserer I. Brigade wieder genommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und IV. Corps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Centrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegenzugehen, was mißglückte. Wilhelm.

**Verailles,** Mittwoch, 30. November. Nachdem gestern das VI. Armeecorps mehrfache Angriffe des I. Corps der 2. Armee vor Paris siegreich zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute Morgen entwickelte der Feind, unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Enceinte von Paris, sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um elf Uhr unsere dortigen Positionen an.

Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die württembergische Division und den größten Theil des XII. (königlich sächsischen), sowie durch Theile des II. und VI. Armeecorps. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt.

Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens bezifferten sich auf 71 Offiziere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Deroute. Die Citadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefecht, in welchem der Commandant gefallen, capitulirt. 400 Kriegsgefangene mit 11 Offizieren, sowie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen.

General von Werber meldet: „Garibaldi's Rückzug ist in Flucht ausgeartet.“ von Podbielski.

**Stuttgart,** Donnerstag, 1. December. General Obernitz telegraphirt dem König von Württemberg aus dem Hauptquartier Château-Piple unterm 30. November: „Die 1., 2. und 3. Brigade, unterstützt durch die 7. preussische Brigade, haben heute in fünfständigem siegreichem Gefecht einen gegen Mesly, Coenly und Billiers gerichteten Ausfall zurückgeschlagen und 300 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust 40 Offiziere und 700 Mann.“

Telegramm des commandirenden Generals des VI. Armeecorps von Tümpling an das Generalcommando in Breslau:

„Billeneuve le Roi, 1. December. Gestern um 2 Uhr Nachts, unter heftigem Feuer sämtlicher Forts und Kanonenboote beginnend, fand ein erneuerter großer Ausfall gegen die diesseitige und württembergische Front, angeblich unter Ducrot und Trochu, mit 120000 Mann statt. Derselbe wurde vom VI. Corps bis 11 Uhr siegreich zurückgewiesen und es konnten dem stark angegriffenen linken württembergischen Flügel dann 6 Bataillone, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Escadrons und 2 reitende Batterien zur Unterstützung über Billeneuve St. Georges (an der Seine, oberhalb Choisy) noch zugeführt werden. Nachmittags 3 Uhr wurde die diesseitige Stellung von Neuem heftig angegriffen; nach 6 Uhr war der Franzosen-Überfall zurückgeworfen. Dank unsern Verschanzungen ist der Verlust verhältnißmäßig gering; die standhafte Ausdauer der Truppen ist nicht genug anzuerkennen.“

Eine dritte Depesche aus Chelles vom 1. December von dem Prinzen Georg an den König von Sachsen gerichtet, meldet Folgendes:

„Gestern (30.) Mittag bis zum Abend hat die 24. Division mit Theilen der Corpsartillerie in Gemeinschaft mit den Württembergern bei Noissy und Billiers ein heftiges aber glänzendes Gefecht bestanden. Die Franzosen, zwischen Brie und Billiers vorgezogen, sind über das Plateau zurückgeworfen worden und haben mehrere Hundert Gefangene in unsern Händen gelassen. Nach Aussage dieser standen uns 50000 Mann gegenüber. Bis jetzt als sächsischer Verlust sind gemeldet: 12 Offiziere und 100 Mann. Der für heute angekündigte abermalige Ausfall ist nicht erfolgt.“

Zur Ergänzung fügen wir schließlich noch folgende Meldung des „Württemb. Staats-Anzeiger“ vom 2. d. bei:

„Der König hat telegraphisch dem General von Obernitz seine Befriedigung über das tapfere Verhalten der Truppen ausgedrückt und die Sorge für die Verwundeten dem Prinzen von Weimar empfohlen. Letzterer telegraphirt weitere Details: 8 Offiziere todt, 32 verwundet, Mannschaft etwa 400 todt und 600 verwundet. Besonders gelitten hat das 1. Infanterie-Regiment und das 2. Jäger-Bataillon. Die Artillerie hat viele Pferde, aber wenig Mannschaft verloren. Die Reiterei hatte geringe Verluste.“

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Versailles von heute berichtet:

„Seit vorgestern Nacht unterhalten die Pariser Forts und die denselben vorgebauten Schanzen ein fast ununter-

brochenes Feuer. Der Mont Valerien, die Forts von Vanvres, Montrouge, Issy, selbst die Kanonenboote auf der Seine werden nicht müde, ihre Granaten, die jetzt übrigens sehr viel regelrechter und in größerer Zahl crepiren als früher, auf unsere Retranchements zu werfen; mit wie geringem Erfolge, zeigt das Ergebnis der Nacht vom 28. auf den 29., in welcher zweitausend und einige hundert Schüsse aus der Festung fielen, und kein Mann todt oder auch nur verwundet dießseits gemeldet worden ist. Es läßt sich fast keine irgend ausreichende Erklärung für diese unglückliche Munitions-Verschwendung finden, wenn man den Parisern nicht vielleicht den Glauben beibringen will, es werde auf der ganzen Linie um Paris heftig gekämpft und natürlicher Weise immer gefiegt, oder — und diese Vermuthung findet mehr Anhänger, als man erwarten sollte — die Munition wird verschossen, damit man schließlich sagen kann, nur der Mangel an Munition habe die Capitulation erzwungen. Wenn man sieht, daß über zweitausend der schwersten und kostbarsten Geschosse keine andere Wirkung hervorbringen, als daß sie die Erde aufwühlen oder Baumäste abschlagen, so muß man freilich endlich auf solche Vermuthung kommen. Gestern erschienen, nachdem das Feuer der Forts auf der Südseite, von 3 Uhr Nachts beginnend, gegen Anbruch des Tages sehr heftig geworden war, zehn Bataillone in der Richtung auf L'Hay. Auf die Meldung der Vorposten, daß ein Vorstoß in das Seine-Thal beabsichtigt scheine, wurden die Cantonnements des VI. Armeecorps allarmirt, und die Truppen rückten in die vorbereiteten Vertheidigungs-Abchnitte ein. Auf einzelnen Punkten waren die Angriffe des Feindes entschlossen, auf andern zögernd, und man sah die Offiziere mit ihren Degen auf die Leute loszuschlagen, weil sie offenbar nicht an das Feuer heran wollten. Das Ganze war schwankend geleitet und wurde schwankend ausgeführt. Todte und Verwundete natürlich auf beiden Seiten. Verwundete, die in unsere Hände fielen und in die Stadt zurückgebracht werden sollten, um sich dort heilen zu lassen, erklärten, daß sie es vorzögen, in preussischer Gefangenschaft zu bleiben, denn da drin — in Paris — sei die Hölle! Die Gefangenen sagten aus, daß sie noch genug zu essen gehabt. Die Linientruppen zeigten eine heftige Wuth gegen die Mobilgarde und Nationalgarde, die nicht zum Kampfe heraus wollten und doch immer den Mund gegen die Linie voll nahmen. Zu Mittag war wieder alles vorbei, der Ausfall zurückgetrieben, die Truppen Abends im Cantonnement.“

Ueber den gestrigen Ausfall wird noch Folgendes berichtet:

„Nachdem in der Nacht vom 28. zum 29. Fort Jory das VI. Corps durch anhaltendes Granatfeuer auf das Lebhafteste beunruhigt hatte, wurde das Schießen gegen Morgen so heftig, daß das Corps anfang, sich zu formiren. Um 6 Uhr Morgens schickte sich der Feind an, mit bedeutenden Streitkräften in der Nähe von Villeneuve St. Georges vom Fort Jory hervorzubrechen. Unter dem stärksten Kleingewehrfeuer, Schrapnels und Granaten hielten unsere Truppen vier Stunden, von 6—10 Uhr Morgens, Stand, vergebens eine Stunde auf das nähere Herankommen des Feindes wartend. Um 7 Uhr Morgens endlich kamen mehrere Bataillone Linientruppen und Mobilgarden heraus, indem denselben das Feuer aus dem Fort secundirte. Mit Ungestüm, unter geringer Entfaltung der Artillerie, gingen unsere Truppen vor, und es gelang denselben in kurzer Zeit, des Gegners Herr zu werden und denselben zum Rückzug zu zwingen. Dabei gelang es den Anstrengungen des VI. Corps, drei Bataillone Mobilgarde vollständig einzuschließen und abzuschneiden. Dieselben wurden nicht zu Gefangenen gemacht; nachdem jedem Einzelnen sein Gewehr abgenommen worden war, wurden die 3000 Mann wieder unter besten Empfehlungen an das Oberproviandamt nach Paris hineingefandt; es soll dies ein höchst komischer Moment gewesen sein.“

Nach französischen Berichten fand der heutige Ausfall unter Leitung des Generals Ducrot statt; vorher erließ der-

selbe eine Proclamation, in welcher er sagte, er leiste einen Eid vor der Nation, nur todt oder siegreich nach Paris zurückzukehren. [Geschlagen, aber völlig heil, kehrte er zurück.]

Ein englischer Correspondent im Lager des Kronprinzen von Sachsen beschreibt die Schlacht (vom Generalstabswert Schlacht bei Billiers genannt) wie folgt:

„Im Südwesten von Chelles, wo am 29. v. Mts. das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen war, liegen nach einander die vier Dörfer Noisy-le-Grand, Brie, Billiers und Champigny, sämmtlich an der Marne. Am 30., Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, sah man starke Colonnen französischer Truppen — Infanterie, Cavallerie und Artillerie — aus dem gegenüber liegenden Fort Nogent herauskommen und in der Richtung auf Champigny und Brie vorwärts marschiren. Sie hatten drei oder vier Brücken über die Marne geschlagen. Es mögen drei vollständige Armeecorps (50—60 000 Mann) gewesen sein. Während sie von dem Plateau herunter kamen, eröffneten die Forts Charenton, Nogent, Rosny und die neu errichtete Schanze des Mont Avron ein furchtbares Feuer auf die zu Champigny, Billiers und Noisy stehenden Sachsen und Württemberger. Zuerst hatten die Vorposten allein die Attaque auszuhalten. Vor 11 Uhr waren jedoch schon drei Regimenter Sachsen (104., 106., 107.) engagirt unter General von Mehrhof, sowie eine Brigade Württemberger unter General von Reitzenstein. Die Sachsen hatten sechs Batterien und zwei Cavallerie-Regimenter, zusammen 11 000 Mann, die Württemberger vier Batterien, jedoch keine Cavallerie. Ihre Brigade war 7000 Mann stark, so daß im Ganzen 18 000 Mann dem Ausfalle entgegentraten. Bald konnte man bemerken, daß die genannten vier Dörfer das directe Angriffsobject der Franzosen bildeten, und die deutschen Truppen brachen hervor auf das Plateau, um den beabsichtigten Angriff zurückzuschlagen. Nun erfolgte von Nogent und Mont Avron ein mörderisches Kreuzfeuer. Hoch in die Luft fuhren die Granaten, welche es buchtlich aus den Forts und den Batterien hervor hagelte. Wie glühende Kometen schossen sie durch die Atmosphäre und fielen in Schauern unter die deutschen Truppen. Die Sachsen lodten wacker. Auf Schritt und Tritt stürzten die Offiziere nieder und die Compagnien wurden furchtbar decimirt. Auch die Württemberger thaten sich hervor und an Offizieren waren bei ihnen die Verluste noch größer. Schließlich wurde von den Deutschen der Rückzug angetreten und die Dörfer Champigny, Billiers und Brie fielen den Franzosen in die Hände, die bei dem Angriff bedeutenden Muth bewiesen.“

Die Lage wurde nunmehr für die Belagerer bedenklich, obgleich Noisy-le-Grand noch immer gehalten wurde. Es trat eine kurze Pause in den Operationen ein. Als darauf die Schlacht wieder aufgenommen wurde, stellte sich der sächsische Obrist Abendroth, der seit Sedan als Brigadegeneral fungirt, an die Spitze einer Abtheilung und führte sie nach Billiers. Mit lautem Hurrah stürzten sich die braven Sachsen in das Dorf. Ein furchtbares Gewehrfeuer auf ganz kurze Distanzen folgte. Nach einem hartnäckigen Widerstande, wobei es jedoch nicht zum Handgemenge kam, mußten die Franzosen das Dorf räumen. Viele Franzosen wurden bei dieser Gelegenheit gefangen. Dem Oberst Abendroth wurden zwei Pferde unter dem Leibe erschossen. Nun begann ein heftiges Artilleriefeuer von beiden Seiten; die französischen Granaten trafen sehr gut. Eine Abtheilung Sachsen versuchte sich durch eine Mauer zu decken. Einige französische Granatschüsse warfen die Mauer über den Haufen, wobei mehrere Soldaten getödtet wurden. Von einer 170 Mann starken Compagnie des 106. Regiments fielen bei diesem Artilleriekampfe 100 Mann. Die Deutschen nahmen im Feuer zwei Kanonen, waren aber in Folge des heftigen feindlichen Kugelregens genöthigt, dieselben wieder im Stich zu lassen. Um 5 Uhr Abends zogen sich die Franzosen gegen ihre Forts zurück, behielten jedoch Brie und Champigny besetzt. Beide Theile werden sich den Sieg an diesem Tage zuschreiben. Die Franzosen nahmen den Deutschen drei

Dörfer, mußten jedoch, eines davon wieder aufgeben. Die Sachen, welche 30 Offiziere verloren, mußten 86 ihrer Verwundeten in den Händen der Franzosen lassen. Auch die Württemberger hatten große Verluste. Die Deutschen haben 300 Gefangene gemacht."

Ein Correspondent der „Times“ begleitete die Ausfall-Armee und schreibt darüber unter Anderem:

„Die Zahl der Verwundeten war sehr groß. Jenwärts eines Waldes bei Champigny erreichten wir eine Anhöhe, die einen Ausblick gewährte. Der Blick war nichts weniger als ermutigend. Es war gegen 4 Uhr, und die französische Linke schien vollständig im Weichen. Ein Regiment war in vollem, wenn auch ordentlichen Rückzug nach dem Punkte hin, wo wir standen. Die Leute sahen sehr niedergeschlagen aus. Andere Regimenter hielten noch das Feld, aber unter einem mörderischen Feuer, das sie förmlich in Stücke riß. Dergleichen hält ein Franzose nicht allzu lange aus. In etwas ungewöhnlicher Weise sah ich mich genöthigt, ebenfalls eine rückgängige Bewegung zu machen. Das Regiment, als es auf meiner Höhe angelangt war und dem Feinde sichtbar wurde, erhielt ein sehr starkes Feuer; plötzlich fand ich mich der Länge nach auf dem Boden hingestreckt, in unwillkürlicher Nachahmung eines Nachbarn, der das gleiche gethan hatte, und von da drückte ich mich in eine Vertiefung, wo ich ganz sicher war, aber freilich auch nichts sehen konnte. Was ich hörte, ließ mich schließen, daß die Deutschen die Oberhand gewonnen hatten; die Schüsse kamen vorzugsweise von ihrer Seite. Das Feuern wurde immer stärker, bestäubender. Am Abend haben die Franzosen indeß noch das Terrain bei Mont Mesly inne gehabt, welches sie mit so schweren Opfern genommen hatten. Was sie danach von den feindlichen Positionen noch behauptet haben, war insofern werthlos, als die Deutschen die benachbarten Höhen beherrschten. Eine Zeit lang kämpften sie an diesen Punkten mit einer bei so jungen Soldaten anerkennenswerthen Bravour. Ich sah Regimenter ohne zu wanken vorgehen, obgleich sie dem vollen Feuer der Batterien ausgesetzt waren, von denen jede Ladung die fürchterlichste Wirkung hatte. Es geschah dies aber alles auf offenem Feld; im Wald und hinter den Häusern dagegen sah ich die Leute in fast unanständiger Nachzügellei. Die Nähe einer Deckung scheint auf sie merkwürdig demoralisirend zu wirken. Ein vorbereitender Offizier war darüber so wüthend, daß er mich und meinen Gefährten anforderte, die Kerle mit Fußtritten wieder in die Front zu stoßen, was wir natürlich höflich ablehnten. Viele gaben vor, verwundet zu sein; einer bat mich um Hilfe, weil er eine Contusion am Rücken erhalten haben wollte; seine einzige Blessur war indeß die Angst. Mehr Muth als bei diesen Tapferen fand ich bei den Krankenpflegern, von denen manche Wunden davon getragen haben. Das Corps der Brüder der christlichen Schule, das nebenbei auch geistliche Functionen übt, thut sich namentlich durch seinen Eifer hervor.“

Trochu lobt in einer Proclamation die tapfere Haltung der Truppen und die treffliche Leitung derselben durch Ducrot.

Das X. Armeecorps hat heute wieder ein Gefecht in der Nähe von Beaune la Rolande, auf demselben Schlachtfelde wie am 28. Es dauerte von 10 Uhr bis gegen Abend und endete mit dem Rückzug der Franzosen. Dieselben hatten mit überlegenen Streitkräften das Dorf Suranville genommen, wurden aber am Abend daraus verdrängt und zurückgeworfen.

Bei Estrépagny, sechs Meilen von Rouen, wurde in verfloßener Nacht ein Reiter-Detachement überfallen. Trotz der angewendeten Sicherheitsmaßregeln wurde Oberst von Rex Morgens 2 Uhr von einer feindlichen Abtheilung in der Stärke von 1800 Mann, worunter 1400 Mann Linientruppen, und unter Theilnahme der Einwohner von Estrépagny, sowie einer Menge in Kirchen u. versteckt gehaltener bewaffneter Mannschaften so überraschend von allen Seiten

und im Innern des Ortes selbst angegriffen, daß es dem Detachement nur unter den größten Anstrengungen und erheblichen Verlusten gelang, in einzelnen Abtheilungen sechtend das Freie zu gewinnen und sich außerhalb Estrépagny wieder zu sammeln. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen beträgt etwa 100 Mann und 70 Pferde. Leider ist auch der Verlust eines Geschützes zu beklagen, welches dem Feinde überlassen werden mußte. (Estrépagny wurde am nächsten Tage wieder besetzt und wegen der verrätherischen Theilnahme der Einwohner an dem Ueberfall niedergebrannt.)

#### Donnerstag, 1. December.

**Verjailles**, 1. December. Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen mißglückten Ausfall auf der Südostront von Paris an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Beerdigung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade Du Troffel des II. Armeecorps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht constatirt. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig.

von Podbielski.

Der „Pr. Staats-Anz.“ schreibt: „Die Franzosen selbst baten am 1. December um einen Waffenstillstand bis 4 Uhr Nachmittags, welcher ihnen auch zugestanden wurde. Die Waffenruhe hatte den Zweck, die verwundeten Franzosen nach Paris zu führen. Da dieses Geschäft bis zur festgesetzten Stunde nicht beendet werden konnte, überließ der Feind einen Theil seiner Blessirten ihrem Schicksal. Einige wurden von den Württembergern, die hier wieder einen ehrenvollen Beweis der deutschen Humanität lieferten, noch in den Abendstunden des 1. Decembers aufgelesen, andere mußten, da das feindliche Bombardement die Fortsetzung des Liebesdienstes unmöglich machte, zurückgelassen werden. Sie dürften einem gewissen Tode in der eisig kalten Nacht kaum entgangen sein.“

Die „Pariser Amtszeitung“ bringt folgende Note vom Gouverneur Trochu: „Unsere Truppen bleiben heute früh in den Positionen, die sie gestern erobert und verwichene Nacht besetzt haben. Sie nehmen die Verwundeten auf, die der Feind auf dem Schlachtfelde zurückließ und begraben seine Todten. Der Transport unserer Verwundeten geht in der größten Ordnung von Statten. Die Armee ist voll Eifer und Entschlossenheit.“

Bei Villepion an der Loire hatten heute die Bayern ein stundenlang dauerndes Gefecht gegen überlegene Streitkräfte, welches ungünstig verlief und sie zum Rückzuge zwang. Auf gegnerischer Seite commandirte General Chanzy. Diesseitige Verluste 37 Offiziere, 902 Mann, davon todt 8 Offiziere, 56 Mann, vermißt 5 Offiziere, 156 Mann. Das 9. Jäger-Bataillon hatte allein einen Verlust von 4 Offizieren, 145 Mann.

Gambetta versendet folgende Siegesdepechen:

Tours, 1. December, Nachmittags. Dreizehn Compagnien verschiedener Corps der Vogesen-Franctireurs bestanden gestern bei Nuits ein Gefecht. Sie wurden von den Mobilgarden von Beaune wacker unterstützt und errangen einen vollständigen Sieg. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die Leichen der Preußen bedecken die Straße; 15 Gefangene wurden gemacht. Man versichert, das Arrondissement Vendôme sei gänzlich geräumt und Cloues, Châteaudun und Châteauneuf-sur-Loire seien von den Preußen abgegeben. Gestern hat der Feind Maizières zwei Mal angegriffen und wurde zwei Mal zurückgeworfen; er ließ 1 Offizier und 34 Mann als Gefangene in unsere Hände. Der Kampf hat neun Stunden gedauert. Unsere Verluste sind wenig bedeutend. Die Truppen sind des besten Muthes und voll Enthusiasmus.